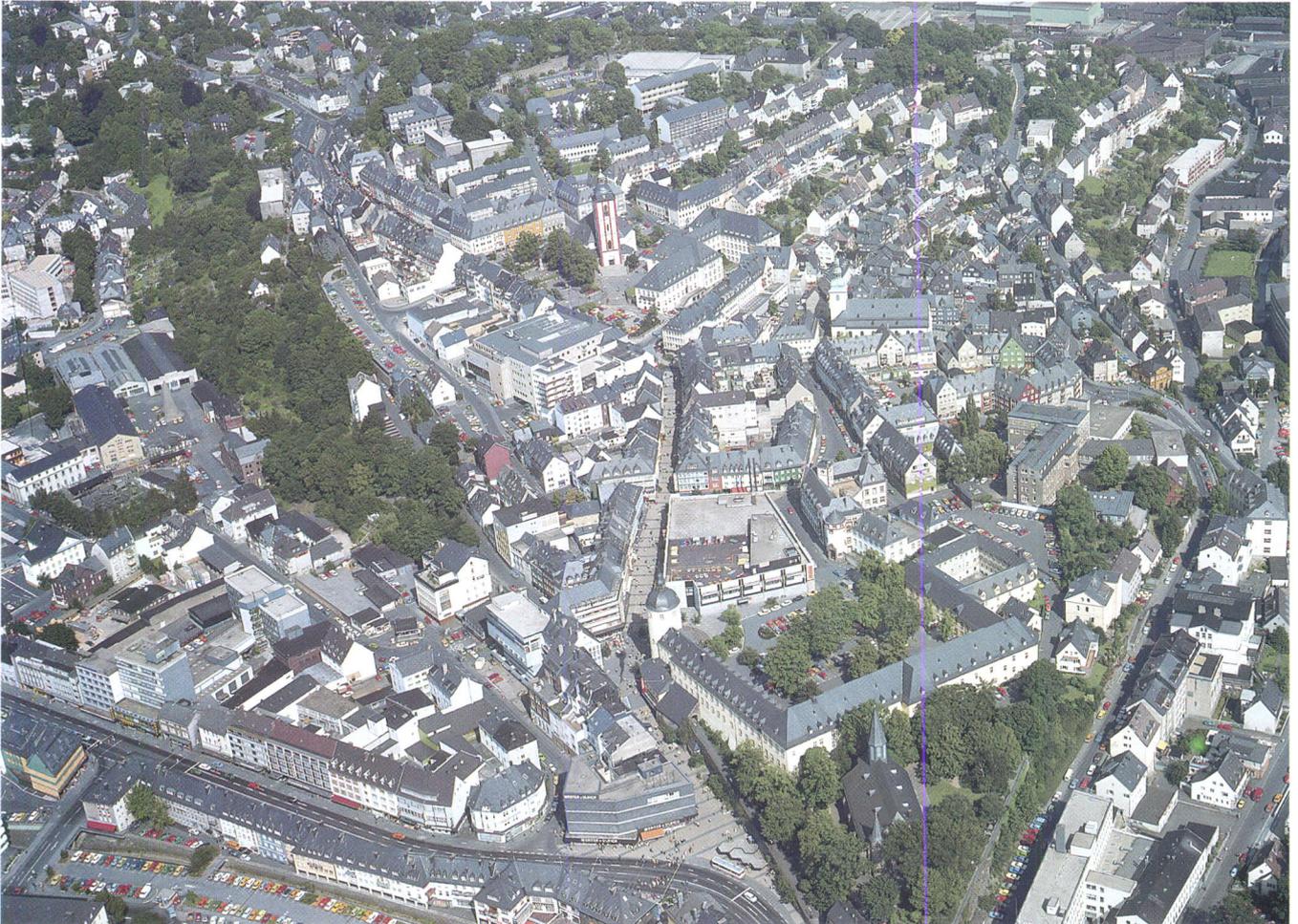


Siegen, Stadt

von Hartmut Eichenauer



I. Lage und Entwicklung

Die geographische Lage der Stadt Siegen lässt sich sowohl mit dem Begriff "Mitte" wie mit dem Begriff "Peripherie" beschreiben. Die Stadt liegt in der Mitte des ehemaligen Bundesgebietes, etwa in der Mitte des rechtsrheinischen Flügels des Rheinischen Schiefergebirges und damit auch etwa in Mittellage innerhalb eines Ringes von Oberzentren, die in einem Radius von 75-100 km um die Stadt den Rand des rechtsrheinischen Schiefergebirges säumen. Innerhalb dieses Ringes ist sie solitäres Oberzentrum mit mehr als 500.000 Einwohnern im Einzugsbereich. Nur etwa 25 km nördlich des Dreiländerecks Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen liegt sie andererseits peripher, und zwar sowohl in bezug auf die Landeshauptstädte und die wirtschaftlichen und kulturellen Zentren dieser drei Bundesländer als auch in bezug auf die Grenzen des Kreises Siegen-Wittgenstein.

Das Stadtgebiet liegt innerhalb der südlichsten Haupteinheit des Süderberglandes, im Siege-

ner Bergland bzw. Siegerland, das dem Einzugsgebiet der oberen Sieg entspricht. Die Stadt bedeckt vollständig den Siegener Kessel, den der untere Ferndorfbach sowie die obere Sieg bis auf eine Höhe von 220-250 m ü. NN ausgeräumt haben, dazu teilweise auch die Talböden sowie die Rücken des Nordsiegerländer und Südsiegerländer Berglandes, die bis auf annähernd 500 m ü. NN ansteigen. Geologisch sind diese naturräumlichen Untereinheiten den Siegener Schichten des Unterdevons zuzurechnen, die von Spateisensteingängen durchzogen sind. Mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von 7,8° C ist das tiefliegende Stadtgebiet wärmer und mit einer Summe des Jahresniederschlages von 963 mm weniger stark beregnet als die bis auf ca. 650 m ansteigenden Randhöhen des Siegener Berglandes, die den Siegener Kessel umrahmen.

Entsprechend ihrer wirtschaftlichen und zentralörtlichen Bedeutung seit dem Mittelalter war und ist die Stadt Knoten im überregionalen Verkehrsnetz. Sie liegt im Kreuzungspunkt der Bundesstraßen B 54 und B 62. Seit Anfang der

Luftbild des Stadtzentrums

Oberzentrum in einem solitären Verdichtungsgebiet mit 0,5 bis 0,75 Mill. E. im Oberbereich

1966 wurden die Ortschaften Breitenbach, Bürbach, Kaan-Marienborn, Seelbach, Trupbach, Volnsberg, 1969 die Ortschaft Feuersbach sowie 1975 die Gemeinde Eiserfeld und die Stadt Hüttental eingemeindet.

1970er Jahre ist sie durch die Bundesautobahnen A 45 sowie durch die A 4, die etwa 20 km nördlich bei Olpe nach Westen abzweigt, an das Autobahnnetz angebunden. Sie ist auch Knotenpunkt der zweigleisigen Bahnlinien Hagen-Gießen und Köln-Siegen, die beide 1861 eröffnet wurden, sowie der ab Kreuztal eingleisigen Bahnverbindung in Richtung Marburg, die 1888 in Betrieb genommen wurde.

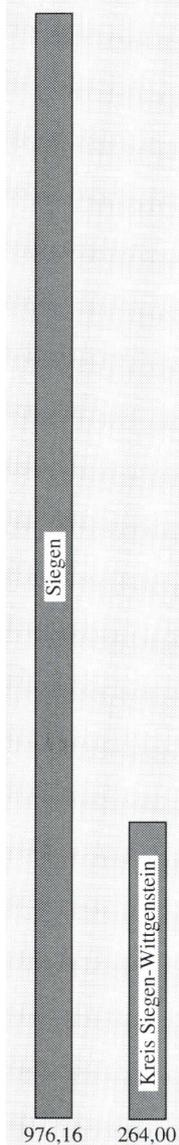
Die nachweislich mehr als 2000 Jahre alte Siedlungsentwicklung im Stadtgebiet ist hauptsächlich von drei Entwicklungssträngen beeinflusst worden: von der Montanwirtschaft, von der traditionellen Siegerländer Land- und Waldwirtschaft sowie von der alten Stadt Siegen und ihrer zentralörtlichen Bedeutung.

Die Montanwirtschaft, d.h. Eisenerzbau und Eisenerzeugung, und die daraus hervorgegangene Eisenverarbeitung sind der Entwicklungsstrang mit der längsten Geschichte. Älteste eisengewerbliche Anlagen zur Erzeugung von Roh-eisen aus Eisenerz lassen sich bis in die La-Tène-Zeit um 500-400 v. Chr. zurückdatieren. Sie lagen an den Hängen, und zwar in der Nähe der oberflächennahen Vorkommen von Eisenerz und den Holzkohle liefernden Wäldern. Im Mittelalter wurden die Talauen der Bäche mit starker Wasserführung die Standorte der eisengewerblichen Anlagen. Sie waren an der Wasserkraft als Energiequelle zum Antrieb von Blasebälgen in den Eisen- und Stahlhütten sowie von Schmiedehämmern in den Hammerwerken orientiert. Mit dem Zug der Eisengewerbe in die Täler sind wohl auch die Siedlungen entstanden, aus denen die heutigen industriell geprägten Stadtteile hervorgegangen sind. Die urkundlichen Ersterwähnungen von Klafeld, Teil des heutigen Stadtteils Geisweid (zwischen 1079 und 1089), Niederschelden (um 1250), Eisern (1289), Eiserfeld (1292), Kaan-Marienborn (um 1300 bzw. 1411), Trupbach (um 1300), Weidenau (um 1300) und Gosenbach (1347) lassen darauf schließen. Im Industriezeitalter wurden die Talböden durch den Ausbau der Verkehrswege, durch Erweiterung der alten Produktionsbetriebe, durch Neugründungen eisenschaffender, vor allem aber eisenverarbeitender Betriebe, durch die Errichtung von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben und von öffentlichen Einrichtungen sowie durch Ausdehnung der Wohngebiete großflächig überbaut. Im Siegtal und im unteren Ferndorf tal und von dort aus zum Teil in die Seitentäler hinein entwickelten sich lange Siedlungsbänder, die wegen der Dominanz der Eisenindustrie auch als "Industriegassen" bezeichnet wurden.

Dort, wo der zweite Entwicklungsstrang, die traditionelle Siegerländer Land- und Waldwirtschaft, vorrangig wirksam war - und zwar außerhalb der hochverdichteten Siedlungsbänder am westlichen und östlichen Rand des heutigen Stadtgebietes - haben sich die Siedlungsräume ganz anders entwickelt. Die heutigen Stadtteile Buchen, Sohlbach, Birlenbach, Langenholdinghausen, Meiswinkel, Trupbach und Seelbach im Westen sowie Ober- und Niedersetzen, Bürbach, Volnsberg, Breitenbach und Feuersbach im Osten waren keine Standorträume vorindustrieller Montangewerbe; in ihnen wurden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch keine Industriebetriebe errichtet. Sie haben am längsten Bewässerungswiesen, Terrassenäcker und Hauberge in der alten Art genutzt. In ihrer Bevölkerungsentwicklung sind sie deutlich hinter dem industrialisierten "Hüttental" und seinen Seitentälern zurückgeblieben.

Die eigentliche Stadtentwicklung hat ihren Ursprung auf dem Siegberg, einem in Südwest-Nordost-Richtung langgestreckten, von 250 m auf über 300 m Höhe ansteigenden Sporn zwischen Siegtal und Weißtal. Die Anfänge werden an seiner niedrigsten Stelle vermutet, dort wo sich die Martini-Kirche befindet. Diese nachweislich älteste der heutigen Siegener Kirchen, die am Standort eines vermutlich noch älteren Sakralbaus errichtet wurde, läßt sich mit Gewißheit in das 10. Jh. zurückdatieren. Von dort aus ist den Sporn aufwärts eine größere Siedlung entstanden, die nach Benennung auf Münzen und in Schriftstücken (so z.B. "in urbe Sigeni", Vita Merlini, 1134; "Sigenensis Civitas", Bezeichnung auf Münzen, 1160-1200; "oppidi Sige de novo constructi", Urkunde, 1224) früh schon als städtische Siedlung angesehen werden kann. Auf der eng begrenzten Fläche des Siegberg-Sporns, der entlang seiner oberen Kante von einer Stadtmauer umgeben war, haben sich seitdem bis zur Mitte des 19. Jh.s die städtischen Strukturen und Funktionen herausgebildet, durch die sich die alte Stadt Siegen von allen anderen Siedlungen auf dem heutigen Stadtgebiet unterschied. Dort, und zwar in der 1259 erstmals erwähnten Burg am oberen Nordost-Rand des Siegbergs, dem späteren Oberen Schloß, und in dem von 1698-1720 gebauten Unteren Schloß am unteren Südwest-Rand des Sporns, war der Sitz der Landesherrschaft, die von der Mitte des 13. Jh.s bis Anfang des 19. Jh.s die Grafschaft Nassau bzw. Nassau-Siegen, das spätere Fürstentum Nassau-Siegen, regierte. Dort war auch der Standort ökonomischer, administrativer, kultureller, religiöser und sozialer Stadtfunktionen, die der Stadt Siegen schon früh eine herausragende Bedeutung verlie-

Einwohner: 111.936
Fläche: 114,67 km²
Einwohner je km²:



(LDS, Stand: 30.06.94)

hen. Auf dem beinahe lückenlos überbauten Sporn bildeten sich funktionale Viertel: das Stadtzentrum mit Markt, Rathaus und Nikolaikirche (um 1250 erbaut) in der Mitte, daran nach außen anschließend die Viertel der Ackerbürger, der Handwerker, der Kaufleute und Dienstleistungsberufe. Im 19. Jh. wurden die aus dem Mittelalter überkommenen Strukturen und Funktionen zum Teil tiefgreifend verändert. Vor allem durch die Fertigstellung der Bahnlinien Hagen-Siegen-Gießen und Siegen-Köln nach 1860 erhielt Siegen wichtige Impulse. Die Stadt wuchs über die mittelalterliche Stadtmauer hinaus, und zwar bandartig in Richtung auf den im Siegtal am Fuß des Fischbachberges liegenden Bahnhof sowie entlang der Straßen im Sieg-, Weiß- und Alchtal. Neben der Oberstadt, der mittelalterlichen Altstadt auf dem Sieberg, entstand die Unterstadt mit neuen Wohnstraßen und neuen Standorten öffentlicher Einrichtungen und Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben sowie neuen Gewerbe- und Industriegebieten.

Die Entwicklung der Siedlungsstruktur von Siegen im 20. Jh. gleicht der der Gemeinden in den Industriegassen des "Hüttentals" und seiner Seitentäler. Neben baulicher Überhöhung im Kerngebiet der Unterstadt ist auch sie bestimmt von flächenhaftem Wachstum aus den Tälern hangaufwärts auf die Berge. Sowohl strukturell wie funktional hatte sie bis zur Mitte der 1960er Jahre, dem Beginn der kommunalen Neugliederung, ihre historisch bedingte Sonderstellung vor allen anderen Gemeinden bewahrt. Mit 50.450 Einwohnern am 30.06.1966 war sie die weitaus größte Gemeinde. Seit 1923 hatte Siegen als einzige den Status einer kreisfreien Stadt. Wegen ihrer herausragenden Ausstattung mit öffentlichen Einrichtungen, Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben war sie in einem Umkreis von mehr als 50 km das einzige Oberzentrum. Anfang der 1960er Jahre gliederte sich das heutige Stadtgebiet mit insgesamt 23 Gemeinden und 114.790 Einwohnern (06.06.1961) in drei Teilräume: die hochverdichteten Industrieräume des "Hüttentals" und seiner Seitentäler (9 Gemeinden mit 58.387 Einwohnern = 50,9%), die kaum industrialisierten Räume der traditionellen Siegerländer Land- und Waldwirtschaft an der westlichen und östlichen Peripherie (13 Gemeinden mit 6.999 Einwohnern = 6,1%) und den alten Zentralort Siegen (49.404 Einwohner = 43,0%). Diese drei Teilräume wurden durch drei kommunale Gebietsreformen schrittweise zu einer Großstadt zusammengefaßt.

Am 01.07.1966 wurde die Stadt Siegen um die Gemeinden Bürbach, Kaan-Marienborn,

Volnsberg und Breitenbach im Osten sowie Trupbach und Seelbach im Westen erweitert. Nördlich davon entstand aus der Stadt Weidenau und den Gemeinden Birlenbach, Buchen, Dillnhütten, Geisweid, Langenholdinghausen, Niedersetzen, Obersetzen und Sohlbach die Nachbarstadt Hüttental. Im Süden wurden die Gemeinden Eiserfeld, Eisern, Gosenbach, Niederschelden und Oberschelden zur Nachbarstadt Eiserfeld zusammengefaßt. Am 01.01.1969 wurde die Stadt Siegen um die Gemeinde Feuersbach erweitert. Der Stadt Hüttental wurde zusätzlich die Gemeinde Meiswinkel angegliedert. Der südliche Nachbarort Eiserfeld blieb unverändert. Am 01.01.1975 wurden diese drei Mittelstädte zu einer Großstadt mit einer Fläche von 114,68 qkm und 122.110 Einwohnern zusammengefaßt. Seitdem ist die Einwohnerzahl Jahr für Jahr gefallen, und zwar bis zum 30.06.1994 auf 111.936 Einwohner.

Dieser Bevölkerungsrückgang resultiert insbesondere aus Wanderungsverlusten an die nahegelegenen Umlandgemeinden. Davon waren allerdings die einzelnen Teilräume unterschiedlich betroffen. Die Peripherie, ehemals landwirtschaftlich geprägte Stadtteile, mit ähnlich hoher Qualität der Wohnstandorte wie die Umlandgemeinden, verzeichnen von 1975 - 1989 einen Zuwachs um 1.715 Einwohner (+ 15,4%). Die hochverdichteten und dadurch stark belasteten Stadtteile im "Hüttental" haben 5.337 Einwohner (- 8,4%) verloren. Alt-Siegen, das historische Zentrum der gesamten Stadt, hat als Folge der hohen Verdichtung am meisten verloren; die Einwohnerzahl ist um 6.409 (- 13,5%) auf 41.076 zurückgegangen.

Anfang der 1950er Jahre gab es noch vier Eisenerzgruben, fünf Hochofenwerke, ein Siemens-Martin-Stahlwerk, ein Warmwalz- und ein Kaltwalzwerk. Im produzierenden Sektor waren 1950 insgesamt 23.747 Beschäftigte (56,4%) tätig; die traditionelle Land- und Waldwirtschaft zählte noch 1.649 Beschäftigte (3,9%) und im tertiären Sektor arbeiteten 16.691 Beschäftigte (39,7%). Die besondere zentralörtliche Bedeutung von Alt-Siegen zeigt sich darin, daß die Stadt die einzige Gemeinde auf heutigem Stadtgebiet war, in der die Zahl der Beschäftigten des tertiären Sektors über der des produzierenden Sektors lag, nämlich 10.307 (= 50,8%) gegenüber 9.720 (= 47,9%). Bis Anfang der 60er Jahre sind alle Eisenerzgruben geschlossen und bis zur Mitte der 70er Jahre auch alle Hochofenwerke stillgelegt worden. Als einziger Montanbetrieb besteht nur noch der Großbetrieb der Krupp Hoesch Stahl AG im Stadtteil Geisweid. An diesem Standort

Einwohner in Stadtteilen:

Siegen	41.880
Weidenau	17.894
Geisweid	15.205
Eiserfeld	8.932
Niederschelden	6.150
Kaan-Marienborn	3.742
Gosenbach	2.839
Eisern	2.611
Seelbach	2.394
Langenholdinghs.	2.392
Bürbach	2.203
Trupbach	2.151
Oberschelden	1.254
Birlenbach	811
Obersetzen	780
Buchen	743
Niedersetzen	740
Meiswinkel	664
Sohlbach	574
Feuersbach	382
Breitenbach	375
Volnsberg	283
Dillnhütten	181

(Ang. d. Gem., Stand: 31.12.94)

Gebäude- u. Freiflächen:

23,13 km ² (20,2 %)
davon
58,3 % Wohnbaufläche
18,6 % Gewerbefläche
3,1 % Mischnutzung
(Stand: 1989)

sind vom früheren kombinierten Hochofen-, Stahl- und Walzwerk der "Stahlwerke Südwestfalen AG" nur ein Elektro-Stahlwerk sowie ein Warmband- und ein kombiniertes Block- und Stabstahlwalzwerk übriggeblieben. 1993 arbeiten im produzierenden Sektor insgesamt nur noch 18.536 Erwerbstätige; ihr Anteil war auf 30,1% zurückgegangen. Die traditionelle Land- und Waldwirtschaft zählte nur noch 277 Erwerbstätige (0,4%). Dem allgemeinen Trend folgend, hat dagegen der tertiäre Sektor kräftig zugenommen, und zwar auf 42.825 Erwerbstätige (69,5%). Nach den Beschäftigten zählen mittlerweile einige Betriebe des III. Sektors zu den größten Arbeitgebern in der Stadt. Es sind dies (1993): die Stadtverwaltung Siegen (ca. 1.530 Beschäftigte), die Universität-Gesamthochschule Siegen (ca. 1.480), die Kreisverwaltung Siegen-Wittgenstein (ca. 1.100), das Evangelische Jung-Stilling-Krankenhaus (ca. 1.050), das Katholische St. Marien-Krankenhaus (ca. 750), das Kreiskrankenhaus Haus Hüttental (ca. 725), das Finanzamt Siegen (ca. 440), das Kreiskrankenhaus Haus Siegen (ca. 430), das Arbeitsamt (ca. 425) und das Amts- und Landgericht (ca. 270). Sie werden nur noch von wenigen Betrieben des produzierenden Sektors übertroffen. Größte Arbeitgeber sind hier (1993): Siegenia Frank GmbH (ca. 1.120 Beschäftigte), Krupp Hoesch Stahl AG (ca. 900), Gontermann & Peipers (ca. 520), Boschgottthardshütte-BGH Edelstahl (ca. 450) und Bertrams (ca. 330). Erst mit größerem Abstand fol-

Ansicht des Oberen Schlosses in Siegen



gen die großen Einzelhandelsbetriebe Kaufhof, Karstadt, Kaufhalle im Stadtteil Siegen und Kaufhaus Wagener im Stadtteil Weidenau sowie der Verbrauchermarkt Wertkauf mit dezentralem Standort zwischen den Stadtteilen Siegen und Eisfeld, die zwischen 130 und 270 Arbeitnehmer beschäftigen. Trotz des Beschäftigtenrückgangs im produzierenden Sektor ist die Stadt Siegen immer noch dominierendes Arbeitsplatzzentrum. Ausdruck dieser besonderen Zentralität sind der hohe Besatz von 436 Beschäftigten pro 1.000 Einwohner im Jahr 1989 und ein hoher Berufseinpenderüberschuß von mehr als 15.000 Beschäftigten, das sind mehr als 30% aller in Siegen Beschäftigten. Diese besondere Funktion der Stadt wird in räumlicher Hinsicht von ihrer Funktion als Versorgungszentrum noch übertroffen. Der Einzugsbereich der oberzentralen öffentlichen Einrichtungen, der Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe reicht über den Kreis Siegen-Wittgenstein hinaus in die Nachbarkreise der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen.

II. Gefüge und Ausstattung

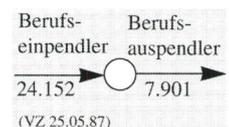
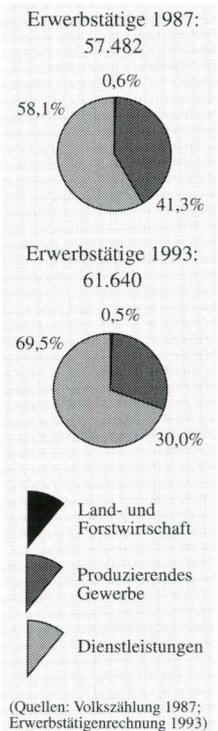
Angepaßt an das Mittelgebirgsrelief gliedert sich das Stadtgebiet in formaler Hinsicht in schmale Verkehrs- und Siedlungsbänder in den Tälern, in stark verdichtete Verkehrs- und Siedlungsknoten im Konfluenzbereich der Täler, in großflächige Baugebiete an den Hängen und auf den Bergen sowie in land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen, die von außen tief in das Stadtgebiet hineinreichen. Wegen der Verkehrs- und Siedlungsbänder ist die siedlungsräumliche Grundstruktur die einer Bandstadt, wegen der Verkehrs- und Siedlungsknoten andererseits die einer mehrkernigen Stadt. Das wichtigste Element sind die hochverdichteten Verkehrs- und Siedlungsbänder in den Tälern von Ferndorf, Sieg, Weiß, Eisern, Gosenbach, Alche, Birlenbach und Sohlbach. Sie sind die Leitlinien des innerörtlichen und überörtlichen bzw. überregionalen Verkehrs. Eine Ausnahme bildet nur die Bundesautobahn A 45, die über den Tälern in einer Höhe zwischen 350 und 400 m ü. NN das südliche Stadtgebiet von Nordwesten nach Südosten quert. Die Täler sind die Standorträume des produzierenden Sektors sowie der meisten öffentlichen und privaten Dienstleistungsbetriebe und Einzelhandelsgeschäfte. Außerdem befinden sich in ihnen die alten Wohngebiete. Das wichtigste Siedlungsband ist der Talzug der unteren Ferndorf bis Weidenau und der Sieg ab Weidenau, das sog. "Hüttental". Dieses Tal ist seit alters gleichsam die Hauptader der Siedlungsentwicklung. Es ist beinahe lückenlos von Gewerbe- und

Industriegebieten, von Misch- und Kerngebieten sowie von Wohngebieten und Verkehrsflächen überbaut, die teilweise in ungeordneter Gemengelage dicht beieinander liegen. Im "Hüttental" befinden sich hochverdichtete Kerngebiete. Außer dem zweigeteilten Kerngebiet im Stadtteil Alt-Siegen, das sich aus dem historisch ältesten Zentrum der Altstadt bzw. Oberstadt auf dem Sieberg und der Unterstadt zusammensetzt, gibt es im nördlichen Stadtgebiet die Kerngebiete Geisweid und Weidenau sowie im Süden die Kerngebiete Eiserfeld und Niederschelden. Das Kerngebiet von Alt-Siegen hat die Funktion des Stadtzentrums; die anderen Kerngebiete haben die Funktion von Stadtteilzentren. In der Altstadt auf dem Sieberg haben nur noch wenige öffentliche Einrichtungen von zentralörtlicher Bedeutung ihren Standort. Dagegen ist in den Geschäftsstraßen Kölner Straße und Alte Poststraße, Löhrrstraße, Markt und Marburger Straße eine große Anzahl von Einzelhandelsgeschäften und privaten Dienstleistungsbetrieben konzentriert. Ein Teil der Altstadt, der von der Löhrrstraße im Westen, dem Marktplatz im Norden, den Anlagen des Oberen Schlosses im Osten und der ehemaligen Stadtmauer im Süden begrenzt wird und in dem - im Gegensatz zu den anderen Vierteln der Altstadt - ein großer Teil der alten Bebauung von der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg verschont geblieben ist, wird im Rahmen des landesweiten Programms zur Erhaltung historischer Stadtkerne saniert. Durch Maßnahmen zur erhaltenden Stadterneuerung, aber auch durch den Einzug neuer Nutzungen - u.a. Gaststätten, Büros, Geschäfte - trägt diese Sanierung dazu bei, das historische Stadtzentrum und damit das Zentrum der ganzen Stadtgemeinde aufzuwerten. Die Unterstadt ist der Standortbereich der meisten Stadtfunktionen von herausragender zentralörtlicher Bedeutung. Außer den Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft haben hier die wichtigsten Kreditinstitute und Versicherungen von regionaler Bedeutung sowie eine Vielzahl privater Dienstleistungsbetriebe und Einzelhandelsgeschäfte ihren Standort.

Bedingt durch die langjährige eigenständige Entwicklung der bis 1966 selbständigen Gemeinden, vor allem aber durch die Raumwirksamkeit der beiden Mittelstädte Hüttental und Eiserfeld 1966-1974, gibt es heute neben kleineren Grundversorgungszentren in Kaan-Marienborn, Eisern, Gosenbach, Seelbach und Trupbach vier bedeutende Stadtteilzentren in Geisweid, Weidenau, Eiserfeld und Niederschelden, die wegen ihrer besonderen Ausstattung mit dem historischen Stadtzentrum Siegen auf mittelzentraler, zum Teil auch auf oberzentraler Stufe konkurrieren.

Das bedeutendste dieser vier Stadtteilzentren ist Weidenau, dem nach Alt-Siegen mit ca. 17.500 Einwohnern größten Stadtteil. Dort hat die ehemalige Stadt Hüttental zwischen 1966 und 1974 in Verbindung mit einer umfangreichen Flächen-sanierung das großflächige integrierte Einkaufs- und Dienstleistungszentrum "Siegerland-Zentrum" errichtet, das wegen seiner Lage und Ausstattung nicht nur auf die örtliche Nachfrage in Weidenau, sondern auf das große Nachfragepotential der Stadt Siegen insgesamt und ihres Umlandes gerichtet ist. Neben einem Kaufhaus gibt es mehr als 150 Geschäfte des spezialisierten Einzelhandels mit erheblicher Branchenvielfalt und ein breites Angebot privater Dienstleistungen. Außerdem haben in Weidenau einige öffentliche Einrichtungen ihren Standort. Sie sind zum Teil schon vor der Sanierung, andere erst zwischen 1966 und 1975 in Verbindung mit dem Aufbau des "Siegerland-Zentrums" errichtet worden; nicht zuletzt deswegen, weil im überfüllten Stadtzentrum von Siegen dafür kein Platz mehr war, so z.B. das Gesundheitsamt des Kreises Siegen-Wittgenstein und das Finanzamt. Die frühere Stadt Hüttental hat zwischen 1966 und 1975 außer in Weidenau auch im Stadtteil Geisweid im Bereich des alten Marktes eine weitere großflächige Sanierung durchgeführt. Hier sind allerdings die Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote überwiegend auf die örtliche Nachfrage aus Geisweid gerichtet, allenfalls ergänzt um die Nachfrage aus dem Nahbereich der angrenzenden Stadtteile Dillnhütten, Ober- und Niederschelden, Buchen, Sohlbach, Meiswinkel, Langenholdinghausen und Birkenbach. Die Stadtteilzentren in Eiserfeld und Niederschelden sind nach und nach ohne größere Sanierungs- und Neubaumaßnahmen aus ehemaligen Dorfgebieten entwickelt worden. Sie sind inzwischen ebenfalls qualitativ so gut ausgestattet, daß sie die Nachfrage nach grund- und mittelzentralen Gütern und Dienstleistungen aus dem südlichen Stadtgebiet, die früher überwiegend auf Siegen gerichtet war, zum großen Teil an sich binden.

Das dritte und jüngste Element der siedlungs-räumlichen Grundstruktur sind die großflächigen Baugebiete außerhalb der Täler. Vorwiegend als Wohngebiete genutzt, wurden sie vereinzelt seit Anfang dieses Jahrhunderts, größtenteils aber erst in den letzten drei Jahrzehnten erschlossen und besiedelt, weil nur noch an den Hängen und auf den Bergen ausreichend große und von Emissionen unbelastete Bauflächen ausgewiesen werden konnten. In den zentrennahen Baugebieten Rosterberg, Giersberg und Haardter Berg haben Einrichtungen einen Standort gefunden, für die in den verdichteten Siedlungsbändern und Kernge-



bieten kein Platz zu finden war. So sind auf dem Rosterberg ca. 2-2,5 km südlich vom Stadtzentrum Siegen die Bildungsstätte für behinderte Kinder und das Altenwohn- und -pflegeheim der Arbeiterwohlfahrt, das "Rosterberg-Gymnasium" sowie das Evangelische Jung-Stilling-Krankenhaus errichtet worden. Der Giersberg an der Grenze zwischen den Stadtteilen Siegen und Weidenau ist mit einer Grundschule, Gesamtschule und Waldorfschule zu einem besonderen Schulstandort entwickelt worden. Auf dem Haardter Berg, 1-1,5 km nördlich des Stadtteilzentrums Weidenau, sind für das junge Wohngebiet eine Grund- und eine Hauptschule, zusätzlich aber für die ganze Stadt bzw. für die Region eine große Sporthalle, das "Siegerland-Kolleg" - eine Bildungseinrichtung zur Erlangung der Hochschulreife auf dem 2. Bildungsweg - sowie die Universität-Gesamthochschule Siegen entstanden. Im Gegensatz zu den großen Stadtteilen im "Hüttental", in denen sich die weitaus meisten Produktionsbetriebe sowie fast alle öffentlichen Einrichtungen, Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe mit zentralörtlicher Bedeutung befinden, überwiegt in den anderen Stadtteilen die Wohnfunktion. Dort sind in den letzten Jahrzehnten die alten Dorfgebiete um neue Wohngebiete erweitert worden. Die kleinen peripheren Stadtteile, die von großflächigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen umgeben sind, sind die bevorzugten Wohnstandorte geworden. Der Grund für ihre Attraktivität liegt außer in ihren günstigen Bauland- und Mietwohnungspreisen und ihrer geringeren Umweltbelastung in ihrem hohem Freizeitwert. Während die dicht besiedelten zentralen Stadtteile des "Hüttentals" den Vorteil der materiellen Freizeitinfrastruktur haben, beruht die Qualität der peripheren Stadtteile in ihrer Nähe zu den naturnahen Flächen der Land- und Forstwirtschaft. Auf die ganze Stadt gesehen hat dieser Funktionsbereich der nicht überbauten Flächen, die Freiflächen im hochverdichteten "Hüttental" mit eingerechnet, immer noch einen Anteil von 66,9% an der Gesamtfläche.

III. Perspektiven und Planung

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung hat die Stadt Siegen folgende Schwerpunktaufgaben zu lösen: die Standortgegebenheiten für den produzierenden Sektor zu sichern und zu verbessern, ihre zentralörtliche Bedeutung auszubauen, ihre Attraktivität als Wohnstandort zu steigern sowie die gesamte städtische Siedlungsstruktur entsprechend der Vielzahl konkurrierender Nutzungsansprüche in eine gute räumliche und funktionale Ordnung zu überführen.

Der produzierende Sektor leidet unter historisch bedingten Strukturschwächen. Kommunale Wirtschaftsförderung hat dazu beigetragen, einerseits die Restbestände der traditionellen Eisenindustrie, so z.B. den Stahlstandort in Geisweid, zu sichern und andererseits eine neue diversifizierte Industriestruktur mit der Vielfalt wachstumsfähiger Branchen zu entwickeln. Da die großen Industriebetriebe, zunehmend aber auch mittlere Betriebe, mit einem hohen Anteil an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten zu großen Unternehmen gehören, deren Sitz sich außerhalb des Siegerlandes befindet, ist es eine wichtige Aufgabe kommunaler Wirtschaftsförderung, mittelständisch-selbständige Unternehmen zu erhalten und zu fördern. Ein Problem ist auch der Mangel an Gewerbeflächen, um bestehende Betriebe an alten Orten zu erweitern bzw. neue Betriebe an neuen Standorten anzusiedeln. Aus diesem Grund haben sich zahlreiche Unternehmen in den beiden letzten Jahrzehnten entschieden, ihren Betrieb in eines der neu erschlossenen Gewerbe- oder Industriegebiete in den Nachbargemeinden teilweise oder ganz zu verlagern. Um abwanderungsbereite Unternehmen an Siegen zu binden oder aber auswärtige Interessenten für Siegen zu gewinnen, betreibt die Stadt eine nach Standorträumen unterschiedliche Standortpolitik. Sie ist bestrebt, bestehende Betriebe an alten Standorten planerisch abzusichern und zu erhalten (Politik der Bestandserhaltung bzw. Bestandspflege). Außerdem will sie aufgelassene Flächen stillgelegter Betriebe, sog. "Industriebrachen", wieder verwenden. Während die Bestandserhaltung bzw. Bestandspflege und das Gewerbeflächenrecycling sog. "Industriebrachen" angewandt werden, um bestehende Gewerbe- und Industriestandorte ohne weiteren Flächenverbrauch in den hochverdichteten Industriegassen zu erhalten, kennt die städtische Wirtschaftsförderung als dritte Variante auch noch die Ausweisung und Erschließung ganz neuer Gewerbe- und Industriegebiete. Allerdings hat sie sich die Verpflichtung auferlegt, dies möglichst flächensparend und umweltschonend zu vollziehen. Als die beiden letzten Flächen in bisher un bebauten Wiesentälern sind mittlerweile das Birlenbachtal zwischen den Stadtteilen Birlenbach und Langenholdinghausen sowie das Weißtal zwischen den Stadtteilen Kaan-Marienborn und Feuersbach bzw. dem Gemeindeteil Niederdielfen der Nachbargemeinde Wilnsdorf erschlossen und gewerblich besiedelt.

Da der produzierende Sektor an Bedeutung verloren hat und weiter verlieren wird und andererseits der tertiäre Sektor noch nicht den Anteil hat, den er angesichts der zentralörtlichen Bedeu-

tion Siegens haben könnte, hat sich die Stadt die Aufgabe gestellt, die sektorale Wirtschaftsstruktur zu verbessern. Zu dem Zweck soll der tertiäre Sektor ausgeweitet werden. Dabei ist weniger daran gedacht, die Nutzflächen auszuweiten, sondern vielmehr beabsichtigt, seine Branchenvielfalt zu erweitern und ihn qualitativ zu verbessern. Ziel dieser Bemühung ist, Siegen gegen die Konkurrenz von Oberzentren sowie von Mittelzentren innerhalb des eigenen oberzentralen Einzugsbereiches zu behaupten. In dem Zusammenhang soll aber die Stadt Siegen nicht nur in ihrer Funktion als Einkaufsort und Zentrum für Verwaltung, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Freizeit, Gesundheitsvorsorge und Krankenversorgung sowie als Verkehrsknoten für einen großen Versorgungsbereich im Dreiländereck von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen weiterentwickelt werden. In positiver Einschätzung ihrer Mittellage im rechtsrheinischen Schiefergebirge bzw. innerhalb der alten Bundesländer ist sie auch bemüht, ihre Erreichbarkeit über Straße und Schiene zu verbessern. Mit der Forderung nach dem weiteren Ausbau des regionalen Straßennetzes - so z.B. nach Anbindung an die Bundesautobahn A 4 durch die im Bau befindliche Hüttentalstraße - und dem Anschluß an das Interregio-Netz will sie sowohl ihre Stellung als Regionalzentrum festigen wie auch ihre überregionale Attraktivität als Kongreßstadt steigern.

Nach Prognosen wird der Bevölkerungsrückgang im Stadtgebiet über das Jahr 2000 hinaus andauern; danach wird die Stadt weniger als 110.000 Einwohner haben. Der bisherige Rückgang war zum größten Teil durch Wanderungsverluste an nahegelegene Umlandgemeinden verursacht, bedingt durch deren Attraktivität als Wohnstandorte. Die langfristige Aufgabe, diesen negativen Trend zu mildern und evtl. sogar umzukehren, verlangt vor allem, die Attraktivität Siegens als Wohnstandort zu verbessern. Darum wird es trotz rückläufiger Einwohnerzahlen, des Rückgangs an Haushaltsgründungen sowie schrumpfender Haushaltsgrößen nötig sein, neue Wohngebiete planerisch auszuweisen bzw. schon ausgewiesene zu erschließen. Wohnbauflächen sollen zusätzlich dadurch gewonnen werden, daß Baulücken innerhalb bestehender Wohngebiete genutzt werden. Außerdem soll Siegen als Wohnstandort dadurch aufgewertet werden, daß Wohnungen und Wohnumfeld qualitativ verbessert werden.

Angepaßt an die übergeordneten Ziele der Landesentwicklungspläne I/II und III des Landes Nordrhein-Westfalen von 1979 bzw. 1977 sowie

des Entwurfs des Gebietsentwicklungsplans Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Siegen-Wittgenstein/Olpe, von 1985 hat die Stadt Siegen seit ihrer Gründung am 01.01.1975 schrittweise Leitbild, Ziele und Aufgaben für ihre Entwicklung formuliert, so im Entwurf des Zielkatalogs zum "Stadtentwicklungsprogramm 1977-1990" von 1977, im Flächennutzungsplan von 1980, in den "Grundlagen und Rahmenbedingungen des Stadtentwicklungsprogrammes" von 1986, im "Räumlichen Zielkatalog Siegen-Mitte" von 1986 und im "Wirtschaftsförderungsprogramm" von 1987.

Kernpunkt aller Bemühungen, die historisch überkommenen Strukturen und Funktionen der 23 Stadtteile zu einem geordneten Ganzen zusammenzufügen, ist ein räumlich-funktionales Entwicklungskonzept, das in Grundzügen schon 1977 entworfen wurde. Seine Grundidee ist, die einzelnen Teilräume entsprechend ihrer Ausstattung und ihrer Bedeutung für die Stadt und die Region hierarchisch zu ordnen und zu entwickeln. Grundlegendes Ordnungsschema ist eine vierstufige Zentrenstruktur, die das Stadtgebiet in das A-Zentrum Alt-Siegen, das B-Zentrum Weidenau, die C-Zentren Geisweid, Eisfeld und Niederschelden, die D-Zentren Kaan-Marienborn, Trupbach/Seelbach, Gosenbach/Oberschelden und Eisern sowie in die kleinen, peripher gelegenen Stadtteile mit eher dörflichem Charakter gliedert. Eine weitere Konkretisierung der räumlichen Ordnung soll dadurch erreicht werden, die gesamte Stadtentwicklung auf die räumlich eng begrenzten Siedlungsschwerpunkte Alt-Siegen, Weidenau, Geisweid und Eisfeld, die alle in der zentralen Achse des hochverdichteten "Hüttentals" liegen, auszurichten. Dabei sollen das historische Stadtzentrum Alt-Siegen vorrangig Standort oberzentraler Einrichtungen, der Siedlungsschwerpunkt Weidenau Standort einzelner oberzentraler, vor allem aber mittelzentraler Einrichtungen und die Siedlungs-

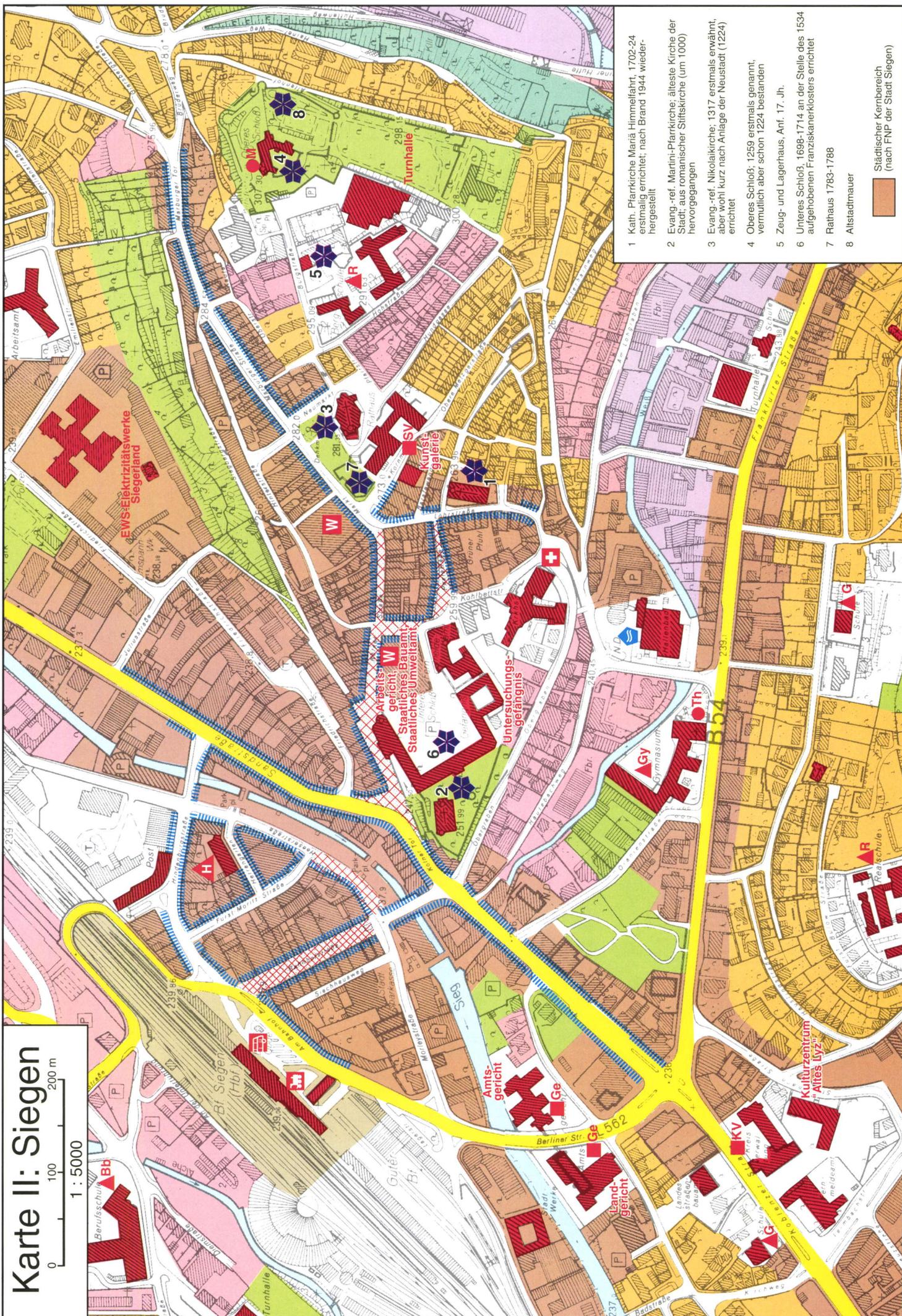
Alte Poststraße



Karte II: Siegen

0 100 200 m

1 : 5000



- 1 Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 1702-24
erstmals errichtet; nach Brand 1944 wieder-
hergestellt
- 2 Evang.-ref. Martini-Pfarrkirche; älteste Kirche der
Stadt; aus romanischer Stiftskirche (um 1000)
hervorgegangen
- 3 Evang.-ref. Nikolaikirche; 1317 erstmals erwähnt,
aber wohl kurz nach Anlage der Neustadt (1224)
errichtet
- 4 Oberes Schloß; 1259 erstmals genannt,
vermuthlich aber schon 1224 bestanden
- 5 Zeug- und Lagerhaus, Anf. 17. Jh.
- 6 Unteres Schloß; 1698-1714 an der Stelle des 1534
aufgehobenen Franziskanerklosters errichtet
- 7 Rathaus 1783-1788
- 8 Altstadtmauer

Städtischer Kernbereich
(nach FNP der Stadt Siegen)

schwerpunkte Geisweid und Eiserfeld Standorte einzelner mittelzentraler Einrichtungen, hauptsächlich aber von grundzentralen Einrichtungen der Nahversorgung sein. In diesen vier Siedlungsschwerpunkten sollen zusätzlich auch Arbeitsstätten des sekundären und tertiären Sektors sowie Wohnungen konzentriert werden. Dabei sollen die Wohngebiete, abgesetzt von den verdichteten Gemengelage der Täler, vorrangig an den Hängen liegen. Die Haupttäler, das "Hüttental" und die von ihm nach Osten und Westen abzweigenden Verkehrs- und Siedlungsbänder, sollen vor allem den Verkehrslinien, den Gewerbe- und Industriegebieten, den Einrichtungen des Gemeinbedarfs und den Flächen für Versorgungsanlagen vorbehalten bleiben.

Trotz der Vorrangstellung der Zentren, der Siedlungsschwerpunkte und der Siedlungsbänder sollen auch die kleinen, eher dörflich geprägten Stadtteile am äußeren Rand des Stadtgebietes nicht benachteiligt werden. Ihre lokalen Besonderheiten sollen erhalten und entwickelt werden. Schließlich wird auch den land- und forstwirtschaftlichen Flächen, die nur noch geringe ökonomische Bedeutung haben, ein eigener Wert zuerkannt. Sie werden zunehmend weniger als beliebig verfügbarer Freiraum für die Ausdehnung von Baugebieten und Verkehrsflächen verstanden. Als Flächen, die am meisten noch naturnah sind, sind gerade auch sie für die Stadtbevölkerung lebensnotwendig. Der Stadtentwicklungsplanung ist bewußt, daß auch sie - und nicht nur die üblichen städtischen Strukturen und Funktionen allein - eine Großstadt wie Siegen zukünftig lebenswert machen.

Literatur

Büro für Strukturforchung und Wirtschaftsplanung Dr. Nordmann (1968): Strukturgutachten zur Entwicklung zentraler Schwerpunktbildungen in der Stadt Eiserfeld. Wiesbaden

Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) GmbH, Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen (1974): Stadtentwicklungsplan Hüttental. Düsseldorf

Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) GmbH, Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen (1974): Standortprogramm Hüttental. Düsseldorf

Eichenauer, H. (1986): Siegen - Die "Stadt unter dem Krönchen". Entwicklung einer alten Solitärstadt unter dem Einfluß junger Dezentralisierungsprozesse. In: Westfälische Geographische Studien 42, S. 415-430. Münster

Eichenauer, H. u. B. Oltersdorf (1986): Die Stadt Siegen im Urteil ihrer Bürger. Ergebnisse einer Befragung zu den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Verkehr, Kommunalpolitik und Image. - Untersuchung im Auftrag der Stadt Siegen (= Stadtentwicklungsprogramm Siegen. Stadtforschung. Heft 2.04/1986). Siegen

Eichenauer, H. u. B. Oltersdorf (1990): Die Stadt Siegen im Urteil ihrer Umlandbevölkerung. Ergebnisse einer Bürgerbefragung in den Städten und Gemeinden des Umlandes zum Image des Oberzentrums Siegen im solitären Verdichtungsraum (= Stadtentwicklungsprogramm Siegen. Stadtforschung. Heft 2.05/1990). Siegen

Müller, G. (1973): Zur kommunalen Neugliederung des Siegener Raumes. Ein Beitrag zu dem dritten Neugliederungsgesetz. München

Prognos AG, Abt. Stadtentwicklung und Regionalplanung (1974): Entwicklungsplanung der Stadt Siegen. 4 Bde. Siegen

Regierungspräsident Arnsberg, Bezirksplanungsbehörde (1984): Grundprobleme des Raumes Siegen-Wittgenstein/Kreis Olpe. Arnsberg

Der Regierungspräsident Arnsberg (1985): Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Siegen-Wittgenstein/Olpe (Entwurf). Arnsberg

Staatskanzleien - oberste Landesplanungsbehörden - der Länder Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz (erarb. u. hg.) in Zusammenarbeit mit den Regierungspräsidenten in Darmstadt, Arnsberg, Koblenz und der Landesplanungsgemeinschaft Westfalen in Münster (1972): Grenzüberschreitende Landesplanung Siegen-Betzdorf-Dillenburg. o.O.

Stadtdirektor der Stadt Siegen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Hg.) (1986): Statistische Informationen. Statistisches Jahrbuch 1985. Heft 1.09/1986. Siegen

Stadt Eiserfeld (o.J.): Standortprogramm Stadt Eiserfeld. Eiserfeld

Stadt Hüttental (1974): Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan der Stadt Hüttental. Hüttental

Stadt Siegen - Der Stadtdirektor (Hg.) (1980): Flächennutzungsplan der Stadt Siegen. Erläuterungsbericht. Siegen

Stadt Siegen - Der Stadtdirektor, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Hg.) (1986): Stadtentwicklungsprogramm. Räumlicher Zielkatalog Siegen-Mitte (= Stadtentwicklung. Heft 3.11/1986). Siegen

Stadt Siegen - Der Stadtdirektor, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Hg.) (1986): Stadtentwicklungsprogramm. Grundlagen und Rahmenbedingungen (= Stadtentwicklung. Heft 3.10/1986). Siegen

Stadt Siegen - Der Stadtdirektor, Amt für Wirtschafts- und Verkehrsförderung (Hg.) (1987): Wirtschaftsförderungsprogramm 1987 der Stadt Siegen. Siegen